

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Alke de Groot, ev.-ref.

16. Dezember 2018

## Wegbereiter der Fülle

Lk 1, 5-25.57-80

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Wie viele Frauen namens Elisabet hören mir heute wohl zu? Oder Bethli, Beth, Betty, Lisebeth, Lis ... Ein beliebter Name! Falls dies auch Ihr Name ist, wissen Sie vielleicht schon lange, was Ihr Name bedeutet? - Der Name Elisabet kommt aus dem Hebräischen und heisst übersetzt «Gott hat geschworen» oder «Gott ist Fülle». Der Evangelist Lukas erzählt von einer Elisabet, am Anfang seines Evangeliums. Und was er da erzählt, ist nicht nur für die Elisabets unter uns von Belang!

Elisabet und ihr Mann, der Priester Zacharias, lebten in der Nähe von Jerusalem. Als gerecht und untadelig vor Gott wird ihr Lebensstil beschrieben. Beide waren schon alt – und ungewollt kinderlos. Vielleicht sind sie mit der Zeit gut damit zurechtgekommen. Nach aussen zumindest. Sie lernten, damit zu leben, stelle ich mir vor. Es ist ja immer schwierig, wenn ein inniger Lebenswunsch unerfüllt bleibt oder das Leben ganz anders verläuft als geplant. Hinzu kommt: Unfruchtbarkeit galt damals als Makel. Direkte Nachkommen waren gesellschaftlich äusserst wichtig. Das Fragen, warum Gott ihr keine Kinder geschenkt hat, hat Elisabet längst aufgegeben. Doch immer noch hört sie gern die alten Erzählungen von Sara und von Hanna. Beide Frauen, von denen im Alten Testament berichtet wird, haben ihre Kinderlosigkeit lange ausgehalten und dann im hohen Alter doch noch den erhofften Sohn bekommen. Von Sara wird erzählt, dass sie lauthals lachte, als die Engel ankündigten, dass sie übers Jahr ein Kind bekommen sollte. Und tatsächlich brachte sie Isaak zur Welt. Und Hanna musste jahrelang zusehen, wie die andere Frau an der Seite ihres Mannes Kind um Kind bekam, was ihr versagt blieb. Aber

dann wurde ihr der kleine Samuel geschenkt, der später ein weiser Prophet wurde. Für Elisabet aus der Erzählung von Lukas sind das vielleicht Geschichten aus längst vergangenen Tagen. Mit ihrer Wirklichkeit haben sie nichts zu tun. Trotzdem klingen die Geschichten tröstlich und schön. Und dann ereignet sich etwas gänzlich Unerwartetes. Es wird von Lukas mit denselben Worten eingeleitet wie seine bekannte Weihnachtsgeschichte: Und es geschah ...

*Und es geschah also, dass Zacharias eines Tages im Tempel seinen Dienst versah, da erschien ihm ... wie später der Maria... ein Engel des Herrn. Wie muss er erschrocken sein, als er sich plötzlich mit der anderen Wirklichkeit konfrontiert sah! «Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn dein Gebet ist erhört worden, und Elisabet, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben. Aber das ist noch nicht Wunder genug. Elisabet und Zacharias sollen nicht nur einen Sohn bekommen, sondern einen ganz besonderen. So fährt der Engel fort: Und Freude und Jubel wird dir zuteil werden, und viele werden sich freuen über seine Geburt. Denn er wird gross sein vor dem Herrn, und schon im Mutterleib wird er erfüllt werden mit heiligem Geist, und viele von den Söhnen und Töchtern Israels wird er zurückführen zum Herrn, ihrem Gott.*

Grosse Worte über dieses Kind und seine Bestimmung – so gross, dass man sich daneben ganz klein fühlen könnte. Eine gewaltige Aufgabe wartet auf den kleinen, noch ungeborenen Johannes. Selbst dem frommen Priester Zacharias mag es schwergefallen sein, das zu verstehen. Er kann kaum glauben, dass Elisabet und er doch noch ein Kind bekommen sollen, geschweige denn, dass dieses Kind eine so grosse Bestimmung hat. Darum bittet er um ein Zeichen: *Woran soll ich das erkennen? Ich selbst bin ja alt, und meine Frau ist schon betagt.* Und der Engel antwortete ihm: *Ich bin Gabriel, und ich wurde gesandt, um mit dir zu reden und dir dies als gute Botschaft zu bringen. Und jetzt sollst du stumm sein und nicht reden können bis zu dem Tage, wo dies geschieht, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die in Erfüllung gehen werden zu ihrer Zeit.*

Als Zacharias von seinem Dienst im Tempel nach Hause kommt, spricht er nicht mehr. Sagt einfach kein Wort. Elisabet weiss nicht, was los ist, und er kann sich nicht erklären. Ich stelle mir vor, wie sie ihn bittet, ja anfleht etwas zu sagen. Und auch wütend wird. Sie versteht die Welt nicht mehr. Wieso spricht er plötzlich nicht mehr mit ihr? Das geht tagelang so. Was sie ja nicht wissen kann: Die frohe Botschaft, die unerhörte Nachricht hat Zacharias die Sprache verschlagen. Er verstummt – als Strafe, heisst es, aber sicher auch zum Schutz; denn wie sollte er angemessen von dem reden können, was ihm

begegnet ist, wenn er selbst daran zweifelt!? Der Zustand von Zacharias hält an. Dafür aber verändert sich der von Elisabet. Sie zieht sich zurück, geht nicht mehr aus dem Haus, verschweigt die anderen Umstände, noch traut sie ihnen nicht. Zum Gespött der Leute machen will sie sich nicht. Fünf Monate lang geht das so. Dann taucht unangemeldet plötzlich Maria aus Nazareth bei ihr auf, eine entfernte Verwandte. Und in diesem Moment spürt Elisabet zum ersten Mal die Bewegung ihres Kindes. Und hat plötzlich Gewissheit. Da wächst tatsächlich neues Leben in ihr heran, es gibt ihn wirklich, den angekündigten Sohn. Und als die Freude auf sie überspringt, da fängt sie an zu singen und Maria zu preisen, die ihr solche Gewissheit bringt.

Nach der Geburt des Johannes kommen die Verwandten und Nachbarn, und sie erwarten ganz selbstverständlich, dass das Kind den Namen des Vaters, also Zacharias, bekommt. Doch Elisabet sagt, er solle Johannes heissen; und auch Zacharias schreibt diesen Namen auf – er kann ja immer noch nicht sprechen. Und in diesem Moment ist seine Stimme wieder zurück. Alle wundern sich sehr und fragen sich: Was wird wohl aus diesem Kindlein werden? Was wird wohl aus ihm? In einem Lobgesang gibt Zacharias – nun wieder redetfähig – seinen Verwandten und Nachbarn Antwort. Er hat es erkannt: Sein kleiner Sohn Johannes kündigt Jesus, den Messias, an. Er ist von allem Anfang an sein Prophet, sein Vorläufer. Er weist auf das hin, was mit Jesus kommen wird.

So nimmt Zacharias die Verheissung auf, die ihm der Engel zugetragen hat, und gibt sie nach dieser Zeit des Schweigens und der Stille an seinen neugeborenen Sohn weiter. Wegbereiter des Herrn wird er sein. Kein Priester, wie sein Vater, sondern ein merkwürdiger Prediger in der Wüste, der sich von Heuschrecken ernährt und dessen Einsiedlertum und dessen Botschaft vielleicht auch seine alten Eltern mit Sorge erfüllen mögen. Johannes wird in einer schroffen Art zur Umkehr rufen, die Leute beschimpfen und erschrecken. Er wird allen zum Anstoss werden und schliesslich durch König Herodes einen gewaltsamen Tod erleiden. Doch genauso so, in seiner ihm bestimmten Art, wird er seinen Auftrag erfüllen: Er wird der Wegbereiter von Jesus sein.

Und wir, liebe Hörerin, lieber Hörer? Vielleicht fragen Sie sich inzwischen, wo wir denn eigentlich in dieser Geschichte sind. Ob sie uns etwas angeht? Ob wir überhaupt eine Rolle darin spielen? Oder nur Zuschauer und Zuhörerinnen sind? Die Geschichte muss doch mit uns zu tun haben. Wir müssen nur unseren Platz darin finden.

Vielleicht so: Elisabet trug ihren Namen zu Recht, Gott ist Fülle. In ihrem Fall zeigte sich diese Fülle in einer völlig unerwarteten und unwahrscheinlichen Schwangerschaft. Doch die Fülle gilt für alle Menschen und kann zum Beispiel bedeuten: Das Leben zu leben, auch wenn es ganz anders verläuft als gewünscht. Fülle bedeutet aber auch die Erfahrung ganz überraschenden Glücks. Mit der unerwarteten Schwangerschaft segnet Gott die beiden Alten; und doch bedeutet dieses Kind ja nicht nur persönliches Familienglück für Zacharias und Elisabet. Dieses Kind soll mit seinem Leben allen Menschen von der Liebe Gottes erzählen. Ein schöner Gedanke: Die Liebe Gottes sichtbar in einem Kind, bei Johannes wie bei Jesus. Das ist Fülle.

Auf der anderen Seite ist da die Aufgabe, Wegbereiter für Gott zu sein. Diese gilt nicht nur Johannes – sondern auch uns. Das könnte geschehen, um nur ein Beispiel zu nennen, indem wir den Menschen, die mit uns und neben uns leben, ein wenig Licht bringen; ein wenig Licht und Wärme zum Zeichen dafür, dass Gott seinen Christus als Licht in die Welt gesandt hat. Im Advent heisst das: Vier Wochen lang die Wahrnehmung schärfen, das Herz weich werden lassen, tiefer empfinden. Das ist ein Segen, das ist Fülle des Lebens. Nicht nur für uns selbst. Vor allem auch für die anderen, denen es nicht gut geht. Die kleinen, zarten Taten – eine Gabe, ein Besuch, ein Innehalten weisen über sich hinaus und machen auch uns zu Wegbereitern. Machen auch uns zu einer Elisabet, zur Fülle Gottes. Amen.

*Alke de Groot*  
*Kellweg 21*  
*8810 Horgen*  
*alke.degroot@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich